

(Abg. Schick.)

(A) Gegenüberstellung in der Begründung von Lehrern, Portiers und Dienern.

(Sehr richtig!)

Es hat auf die Lehrer einen außerordentlich schlechten Eindruck gemacht, daß sie, die sich doch zu den gebildeten Elementen rechnen können, mit Beamten in Gegenüberstellung gebracht werden, für deren Funktionen eine besondere Vorbildung in keiner Weise erforderlich ist.

(Sehr richtig!)

Die weitere Frage, die wir in einem speziellen Antrage aufgeworfen haben über Umgestaltung unseres Volksschulgesetzes und unserer Volksschuleinrichtungen, wird auch noch Gelegenheit geben, uns eingehend mit der ganzen Sachlage zu befassen. Ich unterlasse daher, jetzt auf die Frage der Volksschule des näheren einzugehen.

Ich möchte aber bezüglich der übrigen Kapitel vor allen Dingen die vorgeschlagenen Besoldungsänderungen hervorheben, bei denen es mir scheinen will, als ob durch diese gewisse Inkongruenzen entstanden wären. Es wird zunächst vorgeschlagen, daß die Akademiker an den Seminaren aufrücken sollen bis zu einem Höchstgehalt von 6000 M. bei einem Anfangsgehalt von 2600 M., die seminaristisch gebildeten Lehrer von 2600 M. bis (B) 5600 M. Nun habe ich erst am vorigen Sonntag eine ausführliche Besprechung gehabt mit einigen Herren, und da wurde mir folgendes Bild vorgeführt. Zwei Lehrer, beide ursprünglich seminaristisch gebildet, treten zu gleicher Zeit in das Seminar ein, gehen von Klasse zu Klasse mit gleich gutem Erfolge nebeneinander her, machen dann gemeinschaftlich die Wahlfähigkeitsprüfung, beide mit der I. und haben infolgedessen die Facultas zum Studium erworben. Der eine benutzt sie, der andere unterläßt es, sie zu benutzen, aus Mangel an bereiten Mitteln. Der zweite, der nicht studiert, wird wegen seiner Tüchtigkeit sofort als Seminarlehrer angestellt und rückt nun, da er mit 23 Jahren schon eingeführt ist und sich gut bewährt hat, in den Gehaltsklassen regelmäßig vor. Der andere hat zwei Jahre auf sein Studium und ein Jahr auf das Vikariat verwendet und kommt nach drei Jahren auch an das Seminar, zufällig an dasselbe Seminar, und marschiert nun hinter seinem Klassenbruder zur Strafe dafür, daß er studiert hat, immer um eine Dienstaltersstufe hinterher. Dafür ist dieser Ausgleich, der beim Höchstgehalt besteht, dieses Mehr von 400 M., das unter Umständen der Seminarlehrer auch erreichen kann, gewiß kein genügender Ausgleich, namentlich wenn man berücksichtigt, daß während der Zeit, wo der eine studiert und Aufwendungen für sein Studium gemacht hat, der andere

bereits verdiente und einen sehr anständigen Gehalt (C) bezogen hat. Das ist ein Fall, der, glaube ich, dahin führen sollte, daß man in den Anfangsgehältern bezüglich der Seminaristen und Akademiker einen Unterschied macht anstatt im Endgehalt. Das würde dann, wenn man den Endgehalt gleichmäßig normiert, auch dazu führen, daß die Zurücksetzung, die die Seminaristen bei behaupteten ganz gleichen Leistungen hinter den Akademikern immer noch empfinden, einigermaßen ausgeglichen wird.

Eine zweite Inkongruenz scheint mir darin zu bestehen, daß bei den Seminaren eben, wie ich schon sagte, die seminaristischen Lehrer von 2600 bis 5600 M. avancieren können, daß aber dieselben seminaristischen Lehrer, die genau dieselbe Ausbildung durchgemacht haben, jedoch als Fachlehrer an Realgymnasien oder Gymnasien angestellt werden, bloß bis 4800 M. avancieren können, eine Differenz von 800 M., die eigentlich meines Erachtens in der Sache nicht begründet liegt. Wir würden uns hierüber wohl auch des weitern in der Deputation aussprechen müssen.

Ich komme nun noch weiter zur Frage der Einrichtung zweier neuer Seminare. Es sind vorgeschlagen Bischofswerda und Zwickau als Orte, wo neue Seminare errichtet werden sollen. Man hat in der letzten Zeit hin und wieder gehört, daß der Lehrermangel in Sachsen (D) überhaupt nicht mehr bestehe und daß sogar Schulamtskandidaten eine Anstellung nicht erfahren könnten. Andererseits ist es uns aber von sachkundiger Seite nahe gelegt worden, und es sind uns Zahlen vorgeführt worden, die beweisen, daß diese Auffassung nicht die richtige ist, daß es doch notwendig ist, auf die Errichtung zweier Seminare zuzukommen.

Da haben nun meine Freunde ganz besonderen Anstoß daran genommen, daß man Zwickau als Stadt für ein Seminar mit in Aussicht genommen hat, nicht etwa aus einer besonderen Animosität gegen Zwickau, sondern deswegen, weil durchgesichert war, daß hier eine Vergebung an den Meistbietenden stattfinden würde. Die Stadt Zwickau hat nicht bloß den Bauplatz, sondern wohl auch bedeutende Baumittel zur Verfügung gestellt, damit das Seminar in ihren Mauern gebaut würde. Ja, in dem Falle können allerdings kleine Städte nicht konkurrieren, die Vermögenslage ist dort keine solche, daß mit derartigen Offerten an die Königl. Staatsregierung herangetreten werden könnte.

Nun sind aber die großen Städte an und für sich schon bevorzugt genug, denn eine ganze Anzahl hoher und höchster Behörden hat ihren Sitz in den großen Städten zu nehmen, und es ist doch wünschenswert,